



B 27-Unfall: 26-Jährige gestorben

Todesfall Ihren schweren Verletzungen, die sie am Samstag auf der B 27 erlitt, ist die 26-jährige Fiesta-Fahrerin erlegen.

Hechingen/Bisingen. Schlimme Nachricht von der Polizei: Die 26-Jährige, die am frühen Samstagabend bei dem neuerlichen schweren Unfall auf der B 27 zwischen Hechingen und Bisingen lebensgefährlich verletzt worden war, ist am Sonntag im Krankenhaus gestorben.

Wie berichtet, war die Frau gegen 18.40 Uhr als Fahrerin eines Ford Fiesta auf der B 27 in Richtung Balingen unterwegs und geriet aus bislang unbekannter Ursache zunächst nach rechts von der Fahrbahn ab. Als ihr Wagen anschließend auf die Fahrstreifen zurückschleuderte, prallten ein Peugeot und ein VW Tiguan in den Fiesta. Der 54 Jahre alte Fahrer des Peugeot erlitt schwere Verletzungen, seine Beifahrerin und der 31-jährige Fahrer des Tiguan wurden leicht verletzt.

Zum Wohnort der Verstorbenen machte die Polizei keine Angaben. Das Fahrzeug der Frau hatte ein HCH-Kennzeichen. Weil neben dem Auto Kinderschuhe auf der Straße lagen, hatten Polizei und Feuerwehr zunächst ein Kind im Fahrzeug vermutet und deshalb mit einer Personensuche im angrenzenden Wald begonnen. Nach Polizei-Recherchen stellte sich jedoch bald heraus, dass kein Kind beteiligt war.

Kleine Korrektur zur Berichterstattung in der HZ vom Montag: Der Motorblock, der auf die Fahrbahn geschleudert wurde, stammte nicht aus dem VW Tiguan, sondern aus dem Fiesta.

„Infohaus“ wird eröffnet

Hechingen. Das Ankommen in einem fremden Land ist nicht einfach. Die neue Sprache lernen, Arbeit finden, Kontakte knüpfen – die meisten Menschen brauchen hierbei Unterstützung. Im Rahmen des Projekts „Ankommen in Deutschland“ hat das Goethe-Institut 35 Infohäuser in ganz Deutschland aufgestellt, in denen sich Zuwandernde informieren, in der Migrationslandschaft zu rechtfinden und das Webportal „Mein Weg nach Deutschland“ nutzen können. Diese werden in öffentlichen Einrichtungen im ländlichen Raum angesiedelt.

Stadtbücherei und Volkshochschule Hechingen haben sich erfolgreich um ein Infohaus für Hechingen beworben. Vorgestellt und eröffnet wird das Infohaus in der Münzgasse am Mittwoch, 9. Februar, um 11 Uhr in Anwesenheit von Staatsministerin a. D. Annette Widmann-Mauz.



Vor lauter tollen Ausblicken weiß man gar nicht, wo zuerst hinschauen

Man würde ja gerne wissen, was dieses Pärchen am Aussichtspunkt auf dem 841 Meter hohen Oberen Schömberg mehr erfreut: den Blick auf den Zollerberg, auf die Hechinger Teilorte

oder gar den Schwarzwald. Auf einer Dreifürstenstein-Hirskopf-Runde kann man auf jeden Fall wunderbare Ausblicke genießen, auch im Winter. Allerdings sollte das Wetter mitmachen.

Wenn die Wolken knapp über einem schweben, muss man sich notgedrungen auf sich selbst konzentrieren. Aber je nach Ausgestaltung des Pärchenzustandes kann das ebenfalls ein Wan-

dergenuss sein. Egal, wie die Zusammensetzung auch ist: Bei der Dreifürstenstein-Runde bloß das Vesper nicht vergessen! Die Tour kann sich ganz schön hinziehen. *Foto: Jürgen Meyer*

Im psychischen Ausnahmezustand

Landgericht Ein 31-Jähriger hat in der Hechinger Unterstadt in zwei Lokalen randaliert und Polizeibeamte angegriffen. Zu klären gilt es die Schuldfähigkeit des Beschuldigten. *Von Sabine Hegele*

Offenbar in einem psychischen Ausnahmezustand hat ein 31-Jähriger im vergangenen August in beziehungsweise vor zwei Gaststätten in der Hechinger Unterstadt – und auch auf dem Weg von einem Lokal zum anderen – randaliert. Des Weiteren hat er hinzu gerufene Polizeibeamte tätlich attackiert. An all das erinnert sich der junge Mann zwar nur noch bruchstückhaft, aber, so sein Anwalt Fritz Westphal: „Er stellt die Vorwürfe ausdrücklich nicht in Frage.“ Aktuell ist er (nicht zum ersten Mal) in einer psychiatrischen Einrichtung untergebracht.

Vor diesem Hintergrund eröffnete der Vorsitzende Richter Dr. Hannes Breucker kein Straf-, sondern ein Sicherungsverfahren, und ist der 31-Jährige kein Angeklagter, sondern Beschuldigter. Des Weiteren informierte der Richter, dass in die Verhandlung ein weiterer Vorfall aus dem Frühjahr des Vorjahres eingebunden wurde.

Hier soll der junge Mann im Bruderhaus der Diakonie einen Bewohner bedroht und ebenfalls gegen Vollstreckungsbeamte tätlich geworden sein. Dieser Fall ist in der Fortsetzungsverhandlung am kommenden Montag Thema. An diesem Montag ging

es um die Vorfälle in der Hechinger Unterstadt.

Der Erste Staatsanwalt Markus Engel listete auf, was sich an jenem Abend im August zugetragen hat. Zunächst habe der Beschuldigte (wozu es eine Videoaufnahme gibt) in einer der beiden Gaststätten mit einer Fla-

„Das Ganze geschah mehr oder weniger aus dem Nichts.“

so beschreibt ein Zeuge den Vorfall am ersten Tatort

sche den Tresen „abgeräumt“, danach mit der Flasche vor der Tür ein Auto beschädigt. Auf seinem Weg zum anderen Lokal habe er diverse Gebäude mit Steinen beworfen, wobei in einem Fall eine Scheibe zu Bruch gegangen ist. Am zweiten Tatort habe er Gäste mit einem Messer und der Feststellung bedroht: „Ich werde euch alle abstechen.“ Ferner soll er in seinem psychotischen Ausnahmezustand angekündigt haben, beim nächsten Mal eine Handgranate mitbringen zu wollen.

In wie weit hier die Schuldfähigkeit greift, darüber wird im

Laufe der Verhandlung noch ein psychiatrischer Sachverständiger berichten. Bereits verlauten lassen hat dieser, dass für den Beschuldigten die Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus in Betracht komme.

Dieser präsentierte sich vor Gericht ruhig und aufmerksam. An seine ersten sechs Lebensjahre (in Kasachstan) habe er schöne Erinnerungen; mit der Umsiedlung nach Deutschland – der Vater war Deutscher, er selbst ist deutscher Staatsbürger – hätten sich die Lebensumstände für ihn verschlechtert. Erst starb der Vater, danach habe er durch die Mutter psychische und seelische Gewalt erfahren. Schon als Kind habe er an Halluzinationen gelitten, er wurde depressiv, später habe er begonnen, Stimmen zu hören.

Nach dem Schulbesuch habe er an die kaufmännische Berufsschule gewechselt, parallel dazu habe er eine Ausbildung zum Stuntman aufgenommen – und außerdem Kinder und Schüler als Vereinstrainer im Turnen betreut. „17-Stunden-Tage“ habe er gehabt. Als ihn dann die Freundin verließ, habe ihn eine weitere depressive Phase aus der Bahn geworfen. Er habe die Stuntman-Ausbildung abgebrochen und auch die Schule nicht mehr besucht. Bis heute hat der Mann keine abgeschlossene Ausbildung, zuletzt war er ohne festen Wohnsitz.

Inzwischen, erzählte er dem Gericht, gehe es ihm besser. In der psychiatrischen Einrichtung, in der er zurzeit lebt, herrsche ein friedliches und harmonisches Miteinander. Die ihm verschriebenen Medikamente würden ihm

gut helfen, er fühle sich nicht mehr so gereizt und gestresst. Sein Wunsch für die Zukunft sei es, wieder auf die Schule zu gehen und seine Ausbildung zum Stuntman abzuschließen. In welche berufliche Richtung er tendiert, das wisse er allerdings noch nicht.

Der Anwalt des Beschuldigten bestätigte, dass sein Mandant Hilfe bekommen wolle, um Situationen wie die, die ihn jetzt vor Gericht brachten, in Zukunft beherrschen zu können.

Die am Montag geladenen Zeugen beschrieben den 31-Jährigen, den sie als Gast und kurzfristigen Mieter eines Zimmers im Obergeschoss des ersten Tatorts kannten, als „eher unauffällig“ oder „ganz normal“. Auch ein womöglich übermäßiger Alkoholkonsum war ihnen nicht aufgefallen. Einzig der Wirt hatte ihn „manchmal aggressiv“ erlebt, weshalb er in dessen Gaststätte auch Hausverbot hatte.

Über die möglichen Gründe seines Ausrasters wussten die Zeugen nichts zu sagen: Streit habe es definitiv keinen gegeben. „Das Ganze geschah mehr oder weniger aus dem Nichts.“

Auch der Beschuldigte selbst musste eine Antwort auf die Frage nach dem Warum schuldig bleiben.

Was ist ein Sicherungsverfahren?

Das Sicherungsverfahren ist eine besondere Verfahrensart innerhalb des Strafrechts, die der selbstständigen Anordnung von Maßregeln der Besserung und Sicherung dient und an Stelle einer Anklageer-

hebung durchgeführt wird. Voraussetzung für die Eröffnung des Sicherungsverfahrens ist, dass ein normales Strafverfahren wegen Schuldfähigkeit oder dauernder Verhandlungsunfähigkeit des Tä-

ters nicht stattfinden kann, aber anstatt einer Verurteilung zu Freiheitsstrafe dessen Unterbringung in einem psychiatrischen Krankenhaus oder in einer Entziehungsanstalt in Betracht kommt.

Hospizgruppe Trauercafé im Bildungshaus

Hechingen. Im Trauercafé der Hospizgemeinschaft Hechingen treffen sich trauernde Menschen am Donnerstag, 27. Januar, um 16 Uhr im Bildungshaus St. Luzen.

Das Trauercafé bietet Raum, um Menschen zu begegnen, die durch Trauer miteinander verbunden sind. Hier besteht die Möglichkeit, über die Trauer zu sprechen oder miteinander zu schweigen. Es ist ein offenes Treffen, und die Teilnahme ist kostenlos. Fragen beantwortet Anna Hömens (Telefon 0159/0469 3741).

Hechinger Musikschüler treffen den richtigen Ton

Hechingen. Eine gelungene Vorstellung boten die Schülerinnen und Schüler der Jugendmusikschule Hechingen am vergangenen Sonntag.

Die Matinee, die aus Infektionsschutzgründen nur im erweiterten Familien- und Bekanntenkreis stattgefunden hat, war die öffentliche Generalprobe für den demnächst anstehenden Regionalwettbewerb „Jugend musiziert“.

Am Samstag, 5., und Sonntag, 6. Februar, werden sich die Hechinger Musikschüler/innen Pauline Mahl (Querflöte) und Samuel Schinko (Klavier), Katharina

Aulwurm (Klavier) und Johannes Kraus (Fagott), die Querflötistin Hanna Szimba, Paulina Zopf (Saxofon) und Maximilian Deines (Klavier) in Bad Urach der regionalen Konkurrenz stellen.

Sollte die Jury die Schülerinnen und Schüler aus den Klassen von Bernadette Keppler, Alexander Deines, Jordi Altimira und Hanns Stefan Doege dort entsprechend gut bewerten, ginge es für sie weiter nach Pforzheim. In der Nordschwarzwald-Stadt findet vom 30. März bis zum 2. April der Landeswettbewerb statt. Der diesjährige Bundeswettbewerb ist im Juni in Oldenburg.



Hechinger Musikschüler spielten zur Vorbereitung auf „Jugend musiziert“ ein Matinee-Konzert. *Privatfoto*

ZAHL DES TAGES

795

beträgt die Corona-Inzidenz im Zollernalbkreis. Das ist neuer Allzeit-Rekord. Dazu beitragen haben 440 Neuinfektionen, die seit Samstag gemeldet wurden. Hechingen hat aktuell 289 Infizierte, Burladingen 155, Bisingen 145, Haigerloch 142, Rangen-dingen 112, Grosselfingen 40 und Jungingen 15. 27 Covid-Patienten liegen im Klinikum, davon 9 intensiv.